

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Frühjahr 2015



Nehmt einander an

„Liebe Angenommene!“

Die Jahreslosung macht mir Mut, Sie so anzusprechen. Als von Christus Angenommene sind wir Beschenkte. In einer Predigt zum Jahresanfang hat uns Br. Franziskus daran erinnert, dass wir uns ändern können, wenn wir spüren, dass wir angenommen sind. Gott will uns die Kraft geben, auch einander anzunehmen. Vielleicht lassen Sie sich beschenken von diesen ermutigenden Gedanken (ab Seite 4). Übrigens können Sie die jeweilige Sonntagspredigt auch im Internet nachhören: <http://www.jesus-bruderschaft.de/aktuelles/gottesdienste>



Im Jahr 1934 schlug die Geburtsstunde der Jahreslosung. Sie wurden von den Mitgliedern des Textplanausschusses (seit 1970: „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“) ausgewählt. Wir wollen uns in den Gnadenthaler Impulsen in diesem Jahr von der Jahreslosung inspirieren und herausfordern lassen, immer wieder darauf zurückkommen. Und hoffen auf gute Erfahrungen mit dem Wort aus dem Römerbrief. Unter das Thema „angenommen“ haben wir auch unseren Tag der Begegnung am 1. Mai gestellt. Dazu laden wir Sie herzlich ein, weitere Informationen finden Sie in beiliegender Broschüre.

Jeder Weg nach Gnadenthal beginnt mit einem Kennenlernen, das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen, z. B. bei einer Führung oder bei der Teilnahme an einem unserer Angebote in den Gästehäusern oder ... Wir freuen uns auf Sie und laden Sie ein, der Spur Ihrer Sehnsucht zu folgen!

Unter dem Titel „Fenster nach Gnadenthal“ werden Mitglieder der Jesus-Bruderschaft von ihren Wegen nach Gnadenthal erzählen. Den Anfang macht Br. Viktor, er erzählt von seiner Sehnsucht, ganz für Jesus zu leben und für ihn da zu sein (Seite 6).

Worauf schauen Sie als Erstes und was lesen Sie zuerst, wenn Sie die Gnadenthaler Impulse ausgepackt haben? Wenn es Ihnen so geht wie mir, dann blättere ich meist durch und schaue Bilder und Überschriften an ... und lese dann die Rückseite. Gewissermaßen fasst Martin Buber unser Thema und Anliegen noch einmal zusammen: Alles wirkliche Leben ist Begegnung.

Ich wünsche Ihnen erfüllende Begegnungen in der Passions- und Fastenzeit und an Ostern eine frohmachende Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus.

Ihre

Sr. Elfriede Popp

Sr. Elfriede Popp

PS: Welche Themen interessieren Sie besonders und welche wünschen Sie sich für die Gnadenthaler Impulse? Schreiben Sie uns eine Karte oder eine E-mail. Wir sind gespannt.

Inhalt

- | | | | |
|----|--------------------------------------|----|-------------------------------|
| 4 | zur Jahreslosung für 2015 | 16 | Neues aus dem Nehemia-Hof |
| 6 | Fenster nach Gnadenthal | 18 | Unsere Buchhandlung empfiehlt |
| 9 | Herzlich willkommen! | 19 | Jahresteam 2015/2016 |
| 10 | DANK und BITTE im Frühjahr 2015 | | Tag der Begegnung am 1. Mai |
| 12 | Latrun aktuell | | Impressum |
| 14 | Sehnsuchtswegen im „Haus der Stille“ | | |

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob

Römer 15,7. Jahreslosung für 2015

Die Jahreslosung ist ein sehr schöner Spruch. Er war auch schon einmal Kirchentagsmotto. Er stand auch schon mal auf einer unserer Faltkarten. Ein vielseitiger Bibelspruch also, dazu auch einleuchtend und überzeugend. „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.“ Also tun wir's doch einfach, und es wird besser aussehen in unserer Welt.

Aber ist das einfach? Wenn man in den Kontext schaut und die ersten Verse von Römer 15 auf sich wirken lässt, dann ist das ganz schön sperrig. Zunächst heißt es da von Christus: Er hatte nicht an sich selbst Gefallen, er hat nicht für sich selbst gelebt. Sondern? „Wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“ Das ist ein Zitat aus Psalm 69. Wie kommen jetzt die Schmähungen hier herein? Das ist wie ein Missklang, der hier plötzlich ganz schrill dazwischen fährt. Also, was soll das hier?

Wenn wir uns den Text genauer anschauen, merken wir, dass er wie eine Parallele zu dem berühmten Christushymnus aus Philipper 2 ist. Auch dort geht es ums Einssein in der Gemeinde, also um das gegenseitige Annehmen und Zusammenstehen, auch dort wird auf Christus verwiesen mit dem Satz: Seid so gesinnt wie er. Und dann folgt sein Beispiel.

„Christus hat nicht an sich selbst Gefallen gehabt – er hat nicht für sich selbst gelebt“, das entspricht dem anderen Satz aus Phil 2, dass er „es nicht für einen Raub hielt, wie Gott zu sein“. Dann wird dort von seiner Selbstentäußerung gesprochen, von seiner Menschwerdung, von seinem Gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Das alles ist hier im Römerbrief zusammengefasst in dem Satz: „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen, haben mich getroffen“. Damit ist der Leidensweg Christi, die Passion angedeutet. Und das, der Leidensweg, der Weg bis zum Tod am Kreuz, ist die unmittelbare Folge davon, dass Christus nicht für sich selbst gelebt hat, sondern für uns. Das ist der Weg, wie er die Annahme vollzogen hat. Das war erforderlich, um uns anzunehmen. „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“. Ist hier noch jemand, der meint, das wäre einfach?

Deshalb schiebt Paulus noch einen Gedanken ein, bevor er zur Schlussfolgerung kommt. Er weist darauf hin, dass „alles, was einst geschrieben worden ist, zu unserer Belehrung geschrieben

worden ist, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ Das erste, was mir dabei auffällt, ist, dass es Geduld und Trost braucht, wenn wir einander annehmen wollen. Das ist im ersten Moment überraschend, aber es ist realistisch. „Geduld“: das heißt im Griechischen wörtlich: „drunter bleiben“, also auch: ausharren und aushalten. Ja: Wenn wir einander annehmen wollen, müssen wir einander aushalten. Anders geht es ja gar nicht. Und wenn wir dazu den Trost der Schrift brauchen, dann heißt es, dass es da auch Schmerzen gibt, Verletzungen, eine Art von Leid, in dem wir getröstet werden müssen, in dem wir Trost brauchen, um gestärkt zu werden, um nicht aufzugeben, um weiter zu gehen. So ist das mit uns Menschen: Es ist gar nicht einfach, uns anzunehmen. Und wir machen es einander auch gar nicht unbedingt immer leicht. Wir können auch gar nicht anders.

Die Alte Kirche hatte ein Motto, das lautete: „Nur was angenommen ist, kann erlöst werden.“ Damit meinten sie die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Weil Gott das Menschsein angenommen hat, nicht mental, sondern in Fleisch und Blut an sich genommen hat, weil Gott das Menschsein angenommen hat, darum kann es erlöst werden. Darum kann es erlöste Menschen geben, weil das Menschsein als solches erlöst ist. Darin steckt aber auch eine tiefe psychologische Wahrheit. Nur was angenommen ist, kann erlöst werden. In der Spannung zwischen Annehmen und Änderungen-Einfordern steht genau diese Einsicht. Natürlich gibt es Unarten beim ändern, die man so nicht stehen lassen kann, Verhaltens- und Reaktionsweisen, die man nicht akzeptieren kann. Aber wie geht das dann zusammen mit dem Annehmen, wie Christus uns angenommen hat, zu Gottes Lob?

Das Geheimnis, das geistliche und psychologische Geheimnis zugleich, ist dies: In dem Moment, wo ich spüre, dass ich angenommen bin, in dem Moment kann ich mich ändern. Vorher nicht. Wenn ich spüre, dass ich angekommen bin, dass ich gelandet bin, dann kann ich mich locker machen und gewinne die Freiheit, manches an mir auch anders zu sehen als bisher und mich einzulassen auf hilfreiche Vorschläge des ändern. Aber wenn mir der andere mit Vorwürfen kommt, wenn er gegen mich anrennt, wenn er Bedingungen stellt, dann mache ich zu. Dann schalte ich um auf Verteidigung und Gegenangriff. Dann verhärten sich die Fronten, dann läuft gar nichts mehr. Solche Dinge ereignen sich spiegelbildlich, sie vollziehen sich symmetrisch.

Aber das ist zum Glück noch immer nicht das letzte Wort des Paulus. Da kommt noch der Satz: „Der Gott der Geduld und

des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht.“ Geduld und Trost sind jetzt nicht nur abstrakte Begriffe, sondern etwas Personales. Gott ist Trost in Person. Und er muss es uns schenken, dass wir einmütig sein können. Es mündet letztlich nicht in eine Forderung, sondern in eine Zusage, in eine Verheißung, in ein Geschenk. Gott muss es uns geben, er muss es in uns wirken. Er kann das freilich nicht ohne uns oder gar gegen uns, sondern nur mit uns. Aber es ist seine Kraft, die in uns wirkt. Paulus bittet darum, er sagt: „Gott schenke euch“, und er würde nicht schließen mit dem Satz: „Darum nehmt einander an“, wenn er nicht sicher wäre, dass Gott diese Bitte erhört und es schenkt.

Darum eben, weil er es schenkt, darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob und Ehre.

Br. Franziskus Joest

Fenster nach Gnadenthal



Warum lebst du in Gnadenthal, wie bist du hergekommen und warum bist du „Bruder“ geworden? Diese Fragen werden mir regelmäßig gestellt, wenn ich mit Konfirmandengruppen zusammen bin. Die kurze Antwort lautet: Weil ich in Gnadenthal das Leben gefunden habe, das ich gesucht habe. Die längere Antwort ist: Weil mich die Liebe Gottes in Jesus ergriffen hat und auf den Weg seiner Liebe gelockt hat.

Wie war und ist dieser Weg?

Der rote Faden meines Lebens war von Kindesbeinen an die Liebe und das Singen. Im Glück einer großen Kinderschar wuchsen wir in der Geborgenheit hingebender Elternliebe auf. Gesungen wurde viel, nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit, sondern auch bei Autofahrten und Familienfeiern.

Früh kam ich mit den älteren Geschwistern in den Kinderchor. In den besten Zeiten sang ich wöchentlich im Jugend-, Kammer-, Schul- und Kirchenchor. Der Letztere sang jeden Sonntag. Kein Wetter konnte mich daran hindern, zur Kirche zu fahren. Vor der Predigt schlichen wir uns allerdings aus dem Gottesdienst. Mit zwei Mädchen zusammen eine heiße

Schokolade im Lieblingscafé zu trinken war viel schöner und interessanter als einer Predigt zuzuhören. Nur im Konfirmationsgottesdienst mussten wir auch nach der Predigt noch singen. Hier traf mich ein Wort ins Herz: „Die Liebe Gottes läuft euch nach (auch wenn ihr nach der Konfirmation nicht mehr zur Kirche kommt).“ Damals ahnte ich natürlich nicht, dass damit mein Lebensthema angeklungen war: die suchende Liebe Gottes.

Durch meine Berufsausbildung kam ich von zu Hause fort und hatte damit auch keine Gelegenheit mehr, im Chor zu singen. Der Wunsch zum Singen blieb natürlich. So suchte ich mir eine Möglichkeit, Gesangsunterricht zu nehmen. Die neue Gesangslehrerin fragte mich bald, ob ich „religiös interessiert“ sei. Da traf sie bei mir auf ein offenes Herz und Ohr. Einerseits war mein Herz für den Glauben geöffnet durch das jährliche Singen der Matthäus-Passion von Bach. Schon als Kind und als Jugendlicher hatte mich diese Musik tief berührt. Dann hatte ich durch das Lebenszeugnis von Dietrich Bonhoeffer gespürt, dass im christlichen Glauben das Geheimnis einer inneren Kraft liegt. Nach der Liebe habe ich gesucht, aber gerade die Liebe zu Mädchen war immer auch eine Geschichte der Täuschungen und Enttäuschungen, besonders von meiner Seite aus.

Ich suchte nach einer Kraft, die mich verändert. So folgte ich gerne der Einladung zu einer Pfingstfreizeit für junge Erwachsene. Hier hörte ich das erste Mal, wie Menschen mit Jesus lebten. Auf meinen Wunsch und die Bitte hin: „Ich möchte beten lernen“, bekam ich die Empfehlung: „Bitte Gott, dass er dir deine Sünden zeigt, komm damit in die Beichte und übergib dein Leben Jesus!“

Auf diesem Weg des Gebetes habe ich die Liebe Gottes tiefgreifend erlebt. Ich brachte ihm mein Versagen, Gott schenkte mir dafür seine ganze Liebe. Im Paulus-Wort verstand ich später, was ich erfahren hatte: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Römer 5,5). Von Stund an lebte in mir eine tiefe Gewissheit, dass Jesus lebt und liebt. Diese Liebe sollten alle erfahren!

So wuchs in mir der Wunsch, ganz für Jesus zu leben und für ihn da zu sein. Hinzu kam, dass ich die Nähe seiner Liebe besonders spürte, wenn wir im Hauskreis mit Jesus in der Mitte über unser Leben und einen Abschnitt aus der Bibel austauschten und danach beteten. Da brannte mein Herz.

Sollten wir nicht beieinander bleiben, wenn wir so Jesus unter uns erleben? Die Lektüre von Bonhoeffers Buch „Gemeinsames

Leben“ vertiefte diese Sehnsucht. Als mich dann noch das Wort ergriff: „Verlass alles, was du hast, ich will dich zum Menschenfischer machen“, entschloss ich mich, meinen Beruf zu verlassen und fragte intensiv: „Jesus, wo ist dein Platz für mich?“ In diesen Tagen meldete ich mich bei einer Bibelschule an. Unmittelbar vorher kam ich nach Gnadenthal – zum Helfen und um bruderschaftliches Leben kennenzulernen. Da erlebte ich das erste Mal eine Gemeinschaft, die so lebte, wie ich es gesucht hatte. Sie teilten alles miteinander, sie blieben beständig in der Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet (vgl. Apostelgeschichte 2,42).

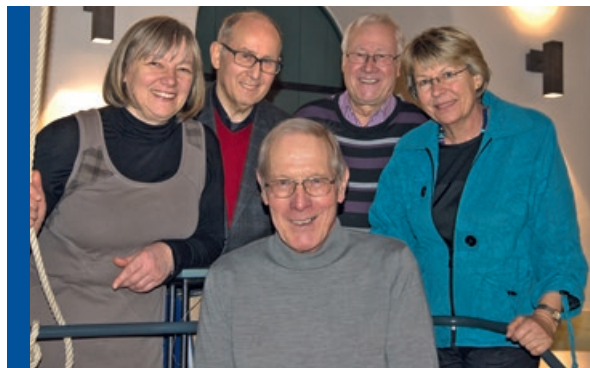
Im Vertrauen darauf, dass Jesus mich in die Gemeinschaft ruft, entschied ich mich zu bleiben. Nach über 40 Jahren des gemeinsamen Lebens in Gnadenthal, gerade auch durch mancherlei Krisen geübt, kann ich sagen, dass Gott nicht nur einen Platz für mich gedacht hatte, sondern dass Er auch mich für diesen Platz bereitet hat. Das Singen konnte ich in Gnadenthal natürlich auch fortsetzen, und es prägt noch immer mein Leben.

Und die Gemeinschaft bleibt das große Übungsfeld der Liebe. Hier wird das Herz weit. Hier üben wir, aus der Vergebung zu leben: einander anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes.

Br. Viktor Voß



„Herzlich willkommen in Gnadenthal!“



„Herzlich willkommen in Gnadenthal!“ Mit diesem Satz begrüßten wir im letzten Jahr über 50 Gruppen, die Gnadenthal kennen lernen wollten oder als Ausflugsort gewählt hatten. Wir, das Team, sind: Br. Andreas Müller (Mitte), Rita Friederich-Koch, Erich Happel, Dieter Walter und Ursel Widmann (von re. nach li.).

Unsere Gäste waren sehr verschieden: Senioren, Wander-, Jahrgangs- und Gemeindegruppen, Betriebsausflüge, Konfirmanden, Firmlinge und Schulklassen. Die meisten interessierten sich für den Ort Gnadenthal und das „Abenteuer“ des gemeinsamen Lebens, das wir als Bruderschaft konfessionsübergreifend leben.

Ob es ein einfacher Ausflug nach Gnadenthal mit Kaffeetrinken war, ob die Gäste sich für das Leben der Gemeinschaft interessierten, ob die Schwerpunkte der Führungen mehr bei Geschichte, Architektur und Kunst lagen, ob ein geistliches Wort oder ein Spaziergang mit spirituellem Inhalt gewünscht war, wir freuten uns, wenn wir mit andern teilen konnten, was Gott uns an Schönerem und Gutem schenkt.

Jetzt liegt das neue Jahr vor uns.

Wen werden wir begrüßen dürfen?

Wir freuen uns auf Sie und alles, was wir mit Ihnen, als unsern Gästen erleben werden.

Informationen:

Frau Franziska Paffrath

Tel. 06438 / 81-370

haus-der-stille@jesus-bruderschaft.de

Br. Andreas Müller

DANK und BITTE im Frühjahr 2015

Liebe Freundinnen und Freunde der Jesus-Bruderschaft, in den letzten Gnadenthaler Impulsen hatten wir Ihnen verschiedene Anliegen ans Herz gelegt, die Sie mit Ihren Spenden unterstützt haben, z.B. die inhaltliche Arbeit im Haus der Stille. Wir freuen uns, dass damit der Stundenumfang einer Mitarbeiterin erhöht und sie nun vermehrt auch in der geistlichen Begleitung unserer Gäste eingesetzt werden kann. Mit Ihrer Weihnachtsspende ermöglichen Sie uns, einen Teil der Kosten abzudecken, die dazu beitragen, dass Sie mit Informationsmaterial versorgt werden, dass Gebäude erhalten werden u. ä.

Ihre Gaben für die Klosterkirche tragen dazu bei, dass wir und unsere Gäste die Gottesdienste auch in der kalten Jahreszeit gerne besuchen, da die Kirche leicht beheizt wird.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in all diesen Bereichen! Ich verbinde diesen Dank gerne mit der Einladung, persönlich wieder einmal hierher zu kommen, um selbst davon zu profitieren und sich damit gleichzeitig etwas Gutes zu tun.

Auch in diesem Jahr beteilige ich Sie an unseren Anliegen und freue mich, wenn Sie unsere Arbeit mittragen und unterstützen.

Haus der Stille – Küchensanierung



Wenn Sie schon seit längerer Zeit unsere Gnadenthaler Impulse lesen, wissen Sie, dass wir das große Projekt „Sanierung der Küche“ im Haus der Stille begonnen haben. Dabei geht es nicht um

Verschönerungsarbeiten, sondern um zeitgemäße Arbeitsmittel und -flächen, die den heutigen Hygieneanforderungen gerecht werden. Den größten Teil dieser Sanierung haben wir mit Ihrer Hilfe geschafft, und die Mitarbeiter sind dankbar für die verbesserten Arbeitsbedingungen. Es müssen jetzt noch sechs Unterschränke ausgetauscht werden, um die Sanierung zum Abschluss zu bringen. Das wollen wir dieses Jahr in Angriff nehmen – das Kostenvolumen dafür beträgt ca. 5.000 €.

Wenn Sie diese Arbeit unterstützen wollen, geben Sie bitte die [Projekt-Nr. 8707](#) an.

Kindermusical-Freizeit



Auf der Seite 17 können Sie lesen, wie es Anfang April im Nehemia-Hof zugeht: da ist die Rede von Lampenfieber und Bühnenrausch, von Herzklopfen und Requisitenbau ...

Zur Entwicklung des Musicals, zum Einstudieren der Tänze und der Gesamtchoreographie benötigen wir professionelle Unterstützung. Wenn Sie sich an diesen Kosten beteiligen wollen, können Sie das mit der [Projekt-Nr. 8118](#) tun.

Anlassspende: Geburtstag, Hochzeit, Trauerfeier, Jubiläum

Immer wieder kommt es vor, dass jemand einen besonderen Anlass nutzt und von seinen Gästen statt eines Geschenks um eine Spende bittet. Wenn auch Sie einen feierlichen Anlass begehen und diese Idee aufgreifen wollen, können Sie gerne Informationsmaterial über die Jesus-Bruderschaft bei uns anfordern.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen viel Zuversicht und Gottes Segen und freue mich auf persönliche Begegnungen mit Ihnen.

Danke, dass Sie im Gebet und durch Ihre Gaben mit uns verbunden sind – das ist für uns eine große Hilfe!

Ihre
Jutta Ebersberg
Vorstand des Jesus-Bruderschaft e.V.

Schenken und Beschenktwerden

Für zweieinhalb Monate - November bis Mitte Januar - waren die beiden Novizinnen Sr. Birgit-Salome und Sr. Nicole aus Gnadenthal gemeinsam mit Sr. Michaela in Latrun. Vormittags unterstützten sie uns in der Hauswirtschaft. Sr. Nicole hatte sich als Projekt die Neuordnung unserer Bibliothek vorgenommen. Nachmittags studierten sie gemeinsam mit Sr. Michaela im Rahmen ihres Noviziats biblische Bücher, ergänzt durch Einladung bzw. Besuche kompetenter Lehrer aus dem Land. An einem gemeinsamen Abend am Ende ihrer Zeit gaben die Schwestern uns Latrunern eine Kostprobe ihres Erlernten weiter. Ihr „unter uns sein“ in der Zeit, wo Roos und Remi Rombouts zu ihrer geplanten Auszeit in Deutschland waren, war für uns ein Geschenk. Auch Christa Möller, die ihr Häuschen in Gnadenthal Roos und Remi zur Verfügung stellte, half uns durch ihren tatkräftigen Einsatz.

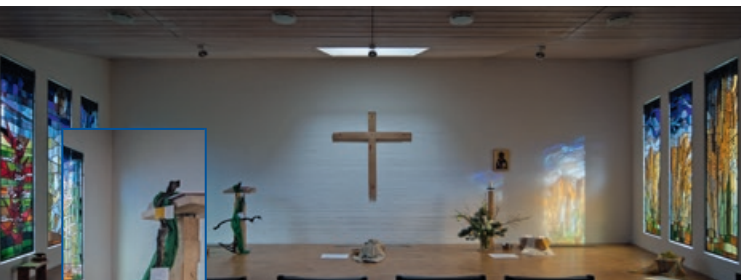


Von einem besonderen Ereignis, bei dem auch unsere Schwestern wesentlich zum guten Gelingen beitrugen, möchten wir berichten. Eine Woche vor Weihnachten, während Israel das Hanukafest feierte, luden wir unsere einheimischen Mitarbeiter mit ihren Familien zu einer vorweihnachtlichen Feier ein. Vier Familien mit 17 Kindern im Alter zwischen 2 ½ und 13 Jahren strömten in unsere weihnachtlich geschmückte Halle. Unsere Köchin mit ihrem jüdischen Mann und ihren Kindern, eine äthiopische Familie mit 6 Kindern, zwei messianische Juden mit ihren Familien und unser palästinensischer Mitarbeiter aus Bethlehem mischten sich mit viel Freude unter unsere Lebensgemeinschaft hier in Latrun.

Da wir von manchen persönlichen Nöten unserer Mitarbeiter wissen, tat es gut, sie so fröhlich beieinander sitzen zu sehen. Wir feierten mit Liedern, Spielen, Malen, Kaffee/Kakao und Stollen. Auch leckere Plätzchen wurden von Sr. Nicole mit den Kindern zusammen gebacken. (Das war der Hit!) Das Singen wollte gar kein Ende nehmen. Jeshua, der Messias war da! Das Licht, das in diese Welt gekommen ist, war dann auch ein guter Bogen zum Hanuka-Fest. Einer unserer jüdischen Mitarbeiter zündete am Hanukaleuchter 5 Kerzen an. Beim Verteilen der kleinen Geschenktütchen wurden die Augen der Kinder ganz groß. Jedes Kind konnte einem anderen die Tüte überreichen. "Schenken und Beschenktwerden" das war unser Thema für diesen Nachmittag. Es war ein wunderschönes Fest. Menschen aus mindestens sieben verschiedenen Völkern feierten gemeinsam die Ankunft Jesu im Stall und ließen sich beschenken vom Licht der Welt. Ja, auch wir wurden an diesem Tag überreich beschenkt und wir konnten von diesem Geschenk weitergeben.

Wenn wir auf die letzten Monate zurückschauen, können wir sie unter diesem Thema „Schenken und Beschenktwerden“ zusammenfassen: die unterstützende Hilfe vieler Freunde aus nah und fern mit ihren Gaben und Gebeten. Die gemeinsame Zeit mit Christa Möller und unseren Schwestern, die uns halfen, den Verlust unseres Bruders Matthias zu überbrücken. Die gemeinsamen Dienste im Haus und beim Stillen Wochenende, das gemeinsame Feiern und unterwegs sein mit Gästen und Freunden. Eine besondere Freude war der Besuch einiger „Mawanda“, Freunde aus der Weggemeinschaft in Makak, Kamerun. Durch ihre Offenheit und Bereitschaft, sich berühren zu lassen, lernten auch wir das Land Jesu wieder mit neuen Augen sehen. Gott ist es, der uns in unserem Bruder, unserer Schwester, unserem Nächsten begegnet und beschenkt, weil wir sein Ebenbild sein dürfen, zu IHM hin geschaffen sind.

Br. Stephan Seidlitz



Herzlich willkommen im „Haus der Stille“

Sehnsuchtswege – die ersten Stillen Wochenenden in diesem Jahr stellten wir unter dieses Thema. Nach den biblischen Impulsen geben wir immer wieder Anregungen für das persönliche Gebet. Zum Ich-bin-Wort Jesu „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ haben wir in der Hauskapelle einen Gebetsweg mit verschiedenen Aktionsmöglichkeiten gestaltet. ... und es geht weiter:

Ausblick auf neue und erweiterte Tagungen im Jahr 2015

30. April – 3. Mai

Einkehr-Tage zum Tag der Begegnung

Den 1. Mai mit vielen Begegnungen nachklingen lassen und vertiefen an einem Tag der Stille am Samstag.

15. – 20. Juni

„Jesus ist das brennende Licht“ – Übung und Vertiefung des Herzensgebetes

Möglichkeit, Neues auf dem Weg des kontemplativen Gebets zu lernen und Bereicherung für die eigenen Gebetsformen zu erleben.

29. Juni – 12. Juli

12tägige Ignatianische Exerzitien

16. – 19. Juli

Unseren Lebensplan erkennen, verstehen und weiter entwickeln

In diesem Seminar geht es u. a. darum, dem eigenen Lebensskript nachzuspüren und zu fragen, ob und wie eine Entwicklung des Skriptes realisiert werden kann.

Daneben führen wir die Impuls-Tage zu verschiedenen Themen, die Stillen Wochenenden, die Gnadenthaler Schäferwochen usw. zum Teil mit neuen Elementen fort.

Noch haben wir viele Exemplare des Gesamtjahresprogrammes ... bitte schreiben Sie uns, wie viel Sie möchten für sich selber, zum Weitergeben und Auslegen.

Haben Sie den neuen Namen im Jahresprogramm entdeckt?

Sr. Birgit-Salome Wiedenmann, schon seit fast zwei Jahren in Küche und Hauswirtschaft zusammen mit fünf anderen Teilzeitkräften voll engagiert ... wird verstärkt in die inhaltliche Arbeit einsteigen, sie begleitet Stille Wochenenden oder die Wanderexerzitien im Sommer. Und sie freut sich besonders, mit Ihnen zu entdecken, was Gott unter uns wirkt.



Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen, wünschen Ihnen wegweisende Tage in der Passions- und Fastenzeit und dann tiefe Freude über das Leben an Ostern!

Sr. *Elfriede Popp*,
Studienleiterin

PS: Haben Sie das „Haus der Stille“ schon auf Facebook entdeckt? Und es lohnt sich, hin und wieder auf unseren Internet-Seiten vorbeizuschauen!

hausderstille.de

Das Singwochenende aus Sicht einer Küchenfee



Die 40 Teilnehmer des Singwochenendes wurden von Anke Nicolaus kulinarisch versorgt. Damit hat sie ihren ersten Einsatz in der Nehemia-Hof-Küche erfolgreich hinter sich gebracht. In einem kleinen Interview gibt sie einen Einblick, wie sie das Wochenende erlebt hat.

Zu Beginn wüsste ich gerne: Warst du bei dieser ersten, großen Aufgabe aufgeregt?

– Auf jeden Fall, aber eher vor, als während des Kochens. Es war eine Premiere für mich, dazu kamen das Eingewöhnen an den Arbeitsplatz und ein ganz neuer Arbeitsablauf. Umso dankbarer bin ich für alles Gelingen und den guten Start.

Es gab Rote Beete mit Ofen-Kartoffeln, Linsensuppe, Spätzle mit Gulasch und Lasagne ... *Warum hast du dich für die entsprechenden Rezepte entschieden?*

– Die ersten beiden Rezepte waren meine Idee, die beiden anderen von Matthias. Einiges spielte da mit hinein. Einmal die Jahreszeit, dann nehme ich gerne Lebensmittel, die regional erworben werden können, und es muss vorher probiert worden sein mit dem Ergebnis: Es schmeckt gut! Wichtig ist mir, dass es jeder mit bestem Gewissen hinsichtlich Herkunft der Lebensmittel, Gesundheit und Belastung für Mensch, Umwelt und Tier genießen kann.

Was hat dir an diesem Wochenende am meisten Spaß gemacht?

– Die familiäre und fröhliche Atmosphäre im Nehemia-Hof, die "Singkostproben" der Gruppe vor den Mahlzeiten, das Kochen für eine große Gruppe und die Unterstützung während dieser Zeit in der Küche.

Gibt es deiner Meinung nach Gemeinsamkeiten zwischen Singen und Kochen?

– Vermutlich findet jeder etwas anderes darin. Für mich braucht es bei beidem u. a. Freude, Gefühl und in beidem findet sich ein Ausdruck der jeweiligen Person wieder.

Was sagst du nach diesem Wochenende über das Essverhalten von Sängern und Sängerinnen?

– Hervorragend! Sie essen genauso gut, wie sie singen :-). Es hat große Freude gemacht, für sie zu kochen.

Noch eine letzte Frage: *Welches war der interessanteste Herd hinter dem du je gestanden hast?*

– Definitiv ein Holzofenherd in Albanien. Ein völlig neues

Kochgefühl, da die Temperatur mittels Holzscheiten und entsprechender Feuerstärke reguliert wird. Es braucht Zeit und Geduld, um das entsprechende Maß zu finden. Und: das Essen schmeckt intensiver und entwickelt mehr Geschmacksstoffe. *Danke für das Gespräch und auch weiterhin ein gutes Einleben im Nehemia-Hof!*

(Das Gespräch führte *Dortje Gaertner*, Jugendreferentin)

Lampenfieber und Bühnenrausch...



Herzklopfen, unruhiges auf-der-Bank-Herumrutschen, „Lass mich mal schauen, ob Dein Mikrofon an ist!?!? OK, super, los geht's!“ Etwa eine Stunde später sieht man glückliche Gesichter, sowohl auf der Bühne als auch im Publikum. Geschafft!

Bevor es so weit ist, wird es aber einiges zu tun geben: Lieder einstudieren, Tänze proben, Texte lernen, Requisiten basteln ... Aber keine Sorge, es ist auch genug Zeit für Action und Spaß, Geländespiele, kreative Mittagspausen, Zeit für euch und Zeit für Gott.

Bist Du zwischen 8 und 15 Jahren alt und hast Spaß am Singen? Dann bist Du herzlich eingeladen, genau das mit uns zu erleben. Anmeldung zur Kinder-Musical-Freizeit (6.-11. April 2015) im Internet möglich: www.nehemia-hof.de

Nehemia-Hof Newsticker

♥♥♥ Herzlich Willkommen im Nehemia-Hof-Team, Katrin Becker und Anke Nicolaus! Die beiden arbeiten seit Dezember 2014 bzw. Januar 2015 in Hauswirtschaft und Küche mit.

♥♥♥ Das Gnadenthaler Mitarbeiterwochenende für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter findet vom 27.-29. März 2015 in Rehe statt.

Unsere Buchhandlung empfiehlt

So ein schöner Tag

Strätling, Ulrike
128 Seiten · Taschenbuch
12 x 18,6 cm · € 8,99
ISBN 978-3-7655-4253-4
Erscheint im Februar



Ulrike Strätlings Vorlese- und Mitmachgeschichten sind aus der Praxis entstanden. Die Autorin fing mit dem Schreiben an, als ihre eigene Mutter demenzkrank wurde. Das Vorlesen, so ihre Erfahrung, ist ein guter Weg, um Erinnerungen zu wecken, den Kranken zum Nachdenken, Lachen, Bewegen und Reden zu aktivieren.

Die Geschichten werden in einfachen Sätzen erzählt und sind bewusst kurz gehalten, um Menschen mit Demenz nicht zu überfordern. Es geht darin um Alltagserfahrungen wie Haushalt, Familie, Jahreszeiten, Düfte, Farben und Gefühle und vermitteln dem Zuhörer ein vertrautes Gefühl: Ja, das kenne ich!

Ulrike Strätling ist gelernte Erzieherin und betreute viele Jahre ihre demenzkranke Mutter. Sie leitet die Alzheimersprechstunde in ihrer Heimatstadt Marl und engagiert sich in einem Demenz-Café und in Gesprächskreisen für Angehörige von Demenzkranken.

Ich glaube an die Tat

Dogan, Hatune/ Riedl, Tonia
Im Einsatz für Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak
160 Seiten · Taschenbuch
12 x 18,6 cm · € 9,99
ISBN 978-3-7655-4258-9
Erscheint im März



Schwester Hatune Dogan erlebte als Kind in der Türkei selbst Verfolgung. Als ihr Vater wegen seines christlichen Glaubens eine Todesdrohung erhielt, flohen sie nach Deutschland. Im Nahen Osten steht Schwester Hatune aktuell mit ihrem Hilfswerk vielen Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak bei. Sie macht das Schicksal von vergewaltigten und entführten christlichen und jesidischen Mädchen im Westen bekannt. Oft ist sie die Erste, die ihnen zuhört. Die das Leid aushält, von dem Christen und Muslime erzählen. Ein fesselnder, aufrüttelnder Bericht, der auch unbequeme Fragen zum Islam stellt. SPIEGEL online schrieb, wenn man Hatune Dogan mit ihrer Plastiktüte sehe, ahne man nicht, dass sie „eine humanitäre Großmacht ist“.

Jahresteam 2015/16 gesucht!



Das Besondere am Freiwilligen Jahr in Gnadenthal liegt in der Vielfalt der Einsatzbereiche und der besonderen Erfahrung gemeinsamen Lebens – zum einen in der Gruppe der Freiwilligen und zum anderen

im Zusammenleben mit der Jesus-Bruderschaft. Die Tätigkeitsbereiche erstrecken sich über Küche, Hauswirtschaft, Garten und Landwirtschaft ebenso wie über die Gestaltung von Umweltbildung/Schulklassenarbeit und der Mitarbeit bei Kinder- und Konfirmandenfreizeiten. Der Freiwilligendienst wird durch die direkten Arbeitsanleiter, ein Team aus der Jesus-Bruderschaft und die Seminare des Trägers „Netzwerk M“ unterstützt und begleitet.

Weitere Informationen zum Freiwilligen Jahr in Gnadenthal, Bewerbungsanforderungen und Kontaktadressen finden Sie im Internet: www.jesus-bruderschaft.de

Tag der Begegnung 1. Mai 2015:

Wir laden Sie herzlich ein, den 1. Mai in Gnadenthal in Gemeinschaft mit guten Freunden zu verbringen und auch mit solchen, die Gnadenthal einfach einmal kennenlernen wollen.

Der Tag steht unter dem Thema „angenommen“ und beginnt ab 9.30 Uhr im Gottesdienstraum des Bruderhauses.

Das genaue Programm entnehmen Sie dem beigelegten Flyer.

Impressum

Herausgeber und Verleger:

Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:

Jutta Ebersberg v.i.S.d.P.
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:

Regina Körfer, Mainz

Fotos:

Jesus-Bruderschaft, Peter Loos

Spendenkonten:

Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Bank eG
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:

Kontoinhaber:
Jesus-Bruderschaft Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Das Du begegnet mir von Gnaden – durch Suchen wird es nicht gefunden. Aber dass ich zu ihm das Grundwort spreche, ist Tat meines Wesens, meine Wesenstat. ...

Das Du begegnet mir. Aber ich trete in die unmittelbare Beziehung zu ihm. So ist die Beziehung Erwähltwerden und Erwählen, Passion und Aktion in einem. ...

Das Grundwort Ich – Du kann nur mit dem ganzen Wesen gesprochen werden ...

Ich werde am Du; Ich werdend spreche ich Du.

Alles wirkliche Leben ist Begegnung.